

Israelische MINT-Expertin in Vaduz

Lehrreich Die renommierte Wissenschaftlerin Liat Ben-David erklärte, wie im Bildungswesen neue Wege eingeschlagen werden können.

Liat Ben-David sprach am Mittwochmittag im «pepperMINT»-Experimentier-Labor zum Thema «Rerouting education». Sinngemäss übersetzt: «Neue Wege in der Bildung einschlagen», so das Ministerium für Inneres, Bildung und Kultur in seiner Pressemitteilung. Die Generaldirektorin des Davidson Institute of Science Education ist demnach seit 25 Jahren führend im Bereich von MINT-Lehrplänen und -Infrastrukturen tätig, sowohl in Is-

rael als auch in Amerika, und hat beinahe 20 Fachbücher zu unterschiedlichen Studien diesbezüglich verfasst. Wie nun aber die neuen Wege gegangen werden können, ist der Medienaussendung vom Mittwoch nicht zu entnehmen. Die von Liat Ben-David geführte Bildungseinrichtung gehört zum bekannten Weizmann Institut of Science in Israel. Organisiert wurde die Veranstaltung vom Verein Freunde des Weizmann Institute of Science in Liechtenstein mit der Unterstützung des Bildungsministeriums. Die Präsidentin dieses Freundeskreises, Altvizeregierungschefin Rita Kieber-Beck, zeigte sich erfreut darüber, dass Liat Ben-David für den Vortrag gewonnen wurde, hält das Ministerium fest. Der in diesem arbei-

tende Johann Wucherer wird derweil so zitiert: «Die MINT-Förderung ist derzeit ein hochaktuelles Thema. Der Dialog mit Experten ist sehr wichtig und wertvoll.» Im Anschluss an den Vortrag hatten die Besucher bei einem Apéro die Gelegenheit, mit der Fachfrau aus Israel ins Gespräch zu kommen. (red/ikr)



Unser Foto zeigt, von links: Zohar Menshes, Rita Kieber-Beck, Liat Ben-David, Martin Büchel, Klaus Risch und Johann Wucherer. (Foto: ZVG/IKR)

ÜBER DAS «PEPPERMINT»-LABOR / DIE MINT-FÖRDERUNG

Das «pepperMINT»-Experimentier-Labor befindet sich in Vaduz und wurde im August 2017 als öffentlich-private Partnerschaft mit zahlreichen Sponsoren eröffnet. Ziel ist es, bei Kindern und Jugendlichen das Interesse an den MINT-Fächern vermehrt zu wecken. Das Akronym MINT

steht für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik. «Es geht darum, die MINT-Fächer während der Unterrichtszeit ausserhalb der Klassenzimmer für die Schüler erlebbar zu machen», schreibt das Ministerium für Inneres, Bildung und Kultur in seiner Pressemitteilung vom Mittwoch. Das Angebot steht vom Kindergarten bis zum Gymnasium zur Verfügung und wird gerne genutzt. Seit der Eröffnung waren bereits rund 2000 Kinder im Labor.

Mehr auf www.peppermint.li.

LESERMEINUNGEN

Gesundheitswesen

Versuche, das grösste Unheil abzuwenden

Endlich wird man sich bewusst, was Grundversorgung im Spitalsbereich, im Gesundheitswesen eigentlich ist. Dabei hätte man bei meinem Wortgebrauch schon vor über zehn Jahren einfach mal googeln können, um zu verstehen, was das ist. Nämlich etwas ganz anderes als das Landesspital oder die Medicnova. Baulich, personell, ausstattungsmässig und auch strukturell. Dass dies für den Bedarf von mindestens 40 000 Menschen - Einwohnern, Besuchern, Arbeitern usw. - europäischer Standard ist und hier endlich angezeigt wäre, habe ich öffentlich schon vor über zehn Jahren geschrieben, nachdem ich Kollegen, Parteien, Regierung, Ämter und in privatem Rahmen oft versucht habe zu informieren und zu überzeugen. Sogar um Mitarbeit und entsprechenden Aufbau bewarb ich mich förmlich. Auch scharfe Kritik übte ich. Es gab keinen Mut zur Veränderung. Mir bleibt nur in Leserbriefen das grösste Unheil abzuwenden zu versuchen: Hunderte von Millionen Fanken könnten verschwendet werden, wenn man nicht endlich einen Neuanfang macht, wie schon dargestellt. Ein Weiterverfolgen von Landesspital oder Medicnova oder beides gemeinsam wäre ein gravierender, Jahrzehnte prägender Fehler. Es ist - um beim Beispiel Feuerwehr

zu bleiben - so: Bisher reichten mehrere Wassereimer und vielleicht eine Pumpe in der Gemeinde aus. Nun muss man sich nun einen Ruck geben und ein richtiges Feuerwehrhaus und vielleicht sogar drei richtige Feuerwehrautos usw anschaffen. Natürlich gilt dies bei unserem kleinen Land im Gesundheitswesen nicht pro Gemeinde, sondern für das ganze Land. Als ich vor 20 Jahren aus mehreren Ländern Europas, bestens ausgebildet in diesem Bereich, zurückkehrte, war es für mich unverständlich und beschämend, wie ein so hochentwickelter Industriestaat noch ein solches Gesundheitssystem akzeptieren kann.

Harald Rudolf Eckstein, Dr.med.univ., Facharzt für öffentliches Gesundheitswesen und Allgemeinmedizin Sozialmedizin, Rätikonstrasse 37, Vaduz

«Turbulentes Jahr 1938» Henning von Vogelsang und die Geschichtsschreibung

Der pensionierte stellvertretende Chefredaktor des «Liechtensteiner Vaterlands» hat offenbar ein Monopol, im «Vaterland» historische Berichte zu schreiben. Die ganze Serie macht den Eindruck, dass er mit dem Schreiben fertig ist, bevor er angefangen hat zu recherchieren. Als Beispiel greife ich seinen Bericht «Vor 80 Jahren: Das turbulente Jahr

1938» («Liechtensteiner Vaterland», 4. Juni 2018) heraus. Nachdem ich den Bericht gelesen hatte, wusste ich nicht, ob Herr von Vogelsang wirklich so ahnungslos ist oder ob er nur so tut. Aus dem «turbulenten Jahr 1938» berichtet er über die Briefmarkenausstellung, den Brand des Gasthauses Sonne in Triesen, den Auslieferungsvertrag mit Belgien, die Eröffnung des Landessportplatzes und die Eröffnung der Volksschule in Vaduz - Turbulentes ist da nicht zu finden. Besondere Bedeutung hatten nur der Tod von Fürst Franz I. und der Regierungsantritt von Fürst Franz Josef II. Warum das Jahr 1938 «turbulent» war, erfährt die Leserin, der Leser nicht. Dabei gibt es mittlerweile genügend Literatur, um sich zu informieren. Ich verweise beispielsweise auf die Arbeit von Peter Geiger «Liechtenstein im Jahre 1938» (Jahrbuch des Historischen Vereins 1990). Dort kann man nachlesen, warum das Jahr 1938 wirklich ein dramatisches Jahr war. Hier nur ein paar Stichworte: hohe Arbeitslosigkeit im Land, Anschluss Österreichs an Deutschland, Anschlusspläne für Liechtenstein, zutiefst zerstrittene Parteien, Friede zwischen den Parteien und Bildung einer Koalitionsregierung in Vaduz unter dem Druck der Schweiz und des Fürstenhauses, Bekenntnis des Landtags zur Selbstständigkeit und Unabhängigkeit des Landes, Besuchsdiplo-matie der Regierung in Bern, Wien und Berlin, Ausübung der fürstlichen Hoheitsrechte durch den Thronfolger Franz Josef II., Gründung der Volksdeutschen Bewegung

(nationalsozialistische Partei), jüdische Flüchtlinge. Peter Geiger fasste zusammen: «Nicht viel Frohes, sondern Dramatisches musste über das Jahr 1938 berichtet werden. Das Land war in der Märzkrise existenziell bedroht gewesen, von aussen wie von innen. Die Gefahr erwies sich zwar als kurz, latent bestand sie fort. Unter höchstem Druck fand die politische Vernunft zum Parteienburgfrieden, das Gemeinsame über das Trennende setzend, vom neuen Fürsten mitgetragen, von der Schweiz gefördert, ja sogar vom Reich, weil taktisch verstanden, begrüsst.»

Paul Vogt, Palduinstrasse 74, Balzers

In eigener Sache Hinweis zu Leserbriefen und Foren

Da auch unsere Rubrik «Leserbriefe» einer Planung bedarf, bitten wir unsere Leser, sich möglichst kurz zu halten und als Limite eine maximale Anzahl von 2500 Zeichen (inklusive Leerzeichen) zu respektieren. Die Redaktion behält es sich in jedem Fall vor, Zuschriften nicht zu publizieren und kann darüber keine Korrespondenz führen. Wir bitten darum, uns die Leserbriefe - inklusive der vollen Anschrift des Unterzeichners - bis spätestens 16 Uhr zu kommen zu lassen. Für die Rubrik «Forum» gilt, die 3000-Zeichen-Marke nicht zu überschreiten.

redaktion@volksblatt.li

Glaube

Pfarreiausflug Eschen-Nendeln nach Bartholomäberg und auf den Kristberg

ESCHEN-NENDELN Der diesjährige Pfarreiausflug findet am 30. Juni statt und führt nach Bartholomäberg und auf den Kristberg im Silbertal/Montafon. In der barocken Pfarr- und Wallfahrtskirche St. Bartholomäus feiern wir eine Pilgermesse und fahren weiter zur Kristbergbahn im Silbertal. Von dort geht es mit der Seilbahn auf den Kristberg (1440 m), wo uns das Mittagessen im Panoramagasthof Kristberg erwartet. Der Fussweg ab der Bergstation zum Gasthof (200 m) ist auch für gehbehinderte Personen gut zu bewältigen. Nach dem Mittagessen ist eine einstündige Führung in der St. Agatha-Kapelle geplant. Man erfährt Wissenswertes über die mehr als 1000-jährige Geschichte der Bergknappen, die 600-jährige Kirche und über das Schürfen von Erz und Stein. Alternativ besteht die Möglichkeit für eine kurze Wanderung auf dem Silberpfad. Abfahrt ist in Eschen, Dorfplatz, um 8 Uhr; in Nendeln bei der Kirche um 8.15 Uhr; Rückkehr um circa 17.45 Uhr; Kosten: Erwachsene 72 Franken, Kinder 55 Franken (inkl. Fahrt, Seilbahn, Mittagessen, Kapellenführung). Eine Anmeldung ist möglich bis 23. Juni bei Margot Kranz (Telefonnummer 373 41 72) Cornelia Beck (Telefonnummer 373 46 41) oder per E-Mail an pfarreiausflug@gmail.com (bitte vermerken, falls vegetarisches Mittagessen gewünscht). (eps)

«Volksmund»

Zu schön, zu urchig, um in Vergessenheit zu geraten

SCHAAN Das «Volksblatt» stellt in loser Folge Dialektbegriffe vor, die der jüngeren Generation mitunter bereits nicht mehr geläufig sein dürften. Natürlich greifen wir auch hierbei gerne auf das diesbezüglich breite Wissen unserer Leserschaft zurück. Kritik, Lob und Vorschläge sind willkommen - und erreichen uns unter der folgenden E-Mail-Adresse: redaktion@volksblatt.li. (red)



pöfala

NICKERCHEN HALTEN

DU LUAGSCH MÜAD US, MAGSCH NED BIZ GI PÖFALA?

(EINGESANDT VON SAMIRA SENTI, SCHELLENBERG)

AHV-Ratgeber

Hausfrau und IV-Rente

Familien in Liechtenstein erhalten Kinderzulagen, das ist allgemein bekannt. Weniger geläufig ist, wie gut Familien bei der AHV-IV-FAK auch gegen Invalidität, Todesfall und im Alter abgesichert sind. Dazu ein Beispiel betreffend «Invalidität».

Anna hat immer in Liechtenstein gelebt. Sie ist aus Eschen und hat in Triesen ihre Lehre absolviert. Nachher hat sie im selben Betrieb gearbeitet. Drei Jahre nach der Lehre hat sie Michael geheiratet und ein Jahr später kam die kleine Lisa auf die Welt. Anna kündigte ihren Job. Seitdem ist sie gern in Vollzeit Hausfrau und Mutter. Beiträge zur AHV, IV und FAK wurden immer gezahlt, zuletzt der jährliche Mindestbeitrag als Nichterwerbstätige.

Als sie 32 Jahre alt wird, stellen die Ärzte bei ihr eine Krankheit fest. Sie macht sich Sorgen, auch zum Thema Geld. Ihr wird empfohlen, sich bei der IV zu erkundigen. Das tut sie. Anna möchte wissen, ob sie auch als Hausfrau eine IV-Rente erhalte, falls sie in ein paar Jahren wirklich dauerhaft schwer krank würde. Denn wer kümmert sich dann um den Haushalt und kocht für Lisa? Eine

Haushaltshilfe, und sei es nur für ein paar Stunden in der Woche, kostet schliesslich etwas. Bei der IV bekommt sie eine sehr beruhigende Auskunft: Wenn Anna bei ihrer Tätigkeit als Hausfrau und Mutter krankheitsbedingt stark eingeschränkt sein sollte, gilt sie als invalid und hätte Anspruch auf IV-Rente. Denn in Liechtenstein sind nicht nur Arbeitnehmer und Selbstständige, sondern auch Familienfrauen gegen Invalidität versichert. Der Anspruch beginnt, nachdem die Einschränkung ein Jahr bestanden hat. Bei Vollinvalidität beträgt ihre IV-Rente 30 160 Franken pro Jahr. Obwohl Anna schon viele Jahre keinen Lohn mehr hatte, bekommt sie die Höchsterente. Das ist so, weil ihr für die Tochter Lisa Erziehungsgutschriften angerechnet werden, die bei der AHV und IV wie Lohn gezahlt werden. Und das ist noch nicht alles: Zusätzlich zur IV-Rente erhält Anna eine Kinderrente für Lisa in Höhe von

ANZEIGE
AHV IV FAK LIECHTENSTEINISCHE ALTERS- UND HINTERLASSENENVERSICHERUNG INVALIDENVERSICHERUNG FAMILIENAUSGLEICHSKASSE



Direktor
Walter
Kaufmann.
(Foto: ZVG)

6032 Franken im Jahr bis Lisa 18 wird, bei weiterführender Ausbildung maximal bis zum 20. Lebensjahr. Darüber hinaus gibt es von der FAK weiterhin die Kinderzulagen: 3360 Franken pro Jahr für ein Kind unter 10 Jahren, 3960 Franken pro Jahr für ein Kind über 10 Jahren bis Schlussalter 18. Alles in allem sind das rund 40 000 Franken zusätzlich zum Einkommen

ihres Mannes. Anna ist beruhigt, dass sie sich wenigstens finanziell keine Sorgen machen muss. Sie kann sich jetzt darauf konzentrieren, ihrer Krankheit zu trotzen und für ihre Familie da zu sein. (pr)

Für weitere Auskünfte wenden Sie sich bitte an AHV-IV-FAK-Anstalten - Gerberweg 5, 9490 Vaduz; Telefonnummer: 238 16 16. Im Internet auf www.ahv.li stehen auch Merkblätter und weitere Informationen zur Verfügung.